

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Batterien niederkämpfte. Daher dann auch das Verschieben des Angriffs. Die deutschen Gräben waren weit davon entfernt, „sturmreif“ zu sein.

Endlich, am 15. April, entschloß sich General Rivelle zum Angriff für den folgenden Morgen. Er schickte einen kurzen allgemeinen Befehl voraus: „Die Stunde ist gekommen! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich!“ Die Angriffsziele wurden bekannt gegeben, Spezialbefehle, die bis zum Umfange von mehreren engbeschriebenen Folioseiten anschwellen, erläuterten sie mit peinlichster Genauigkeit. Man hoffte auf einer Front von 60 Kilometern, von Soupir bis Bèthény bei Reims, an den Haupteinbruchstellen bei Cerny, Craonne, Berry und Loivre in eine Tiefe von 15 Kilometern bereits am ersten Tage durchzustößen. Gleichzeitig erfolgte ein Seitendruck von Westen her zwischen Laffaux und dem Aisne-Dise-Kanal. Kurz vor dem Angriff wurde die alte Kathedralstadt Laon mit schwerem Feuer belegt. Wir erwiderten es durch die Beschließung von Reims, wo sich die Franzosen auf allen Türmen und Schloten zur Beobachtung eingenistet und eine Menge Batterien zwischen Häusern und in Gärten aufgebaut hatten.

Der 16. April brach an. Das Wetter war bedeckt, aber sichtbar. Die Franzosen gingen mutig vor, fanden die vordersten Gräben und Unterstände an vielen Stellen völlig eingetrommelt und dachten, das ginge nun so weiter. Aber es kam anders. Denn nun schossen aus den Kieselstellungen die deutschen Maschinengewehre, die Gräben füllten sich, die Artillerie funkte in die dichten Sturmkolonnen der Feinde, die Reserven kamen eilig heran und machten kühne Gegenangriffe. Der Stellungskampf entbrannte an vielen Punkten der Front zur offenen Feldschlacht. Sie wogte von früh sechs Uhr bis tief in die Nacht hinein. Auch der Feind schickte seine Reserven ins Gefecht. Kleinere Abteilungen, die gleichsam versehentlich tiefer durchgebrochen waren, wurden abgefangen, eine von ihnen sogar durch einen Feldgendarmen verhaftet. Unsere Stoßtruppe gingen beherzt bis hinter die feindliche Front und kehrten im Triumph mit Gefangenen zurück. Die „Sturmwagen“, die den Divisionen an der Aisne voranzufahren sollten, wurden von unseren Feldbatterien mit wahren Vergnügen zusammengeschossen. Auf einem unserer Divisionsabschnitte liegen ihrer 32 teils vor, teils hinter unserer Front. 30 Divisionen hatte Rivelle vom 16. bis zum 19. April eingesetzt, und das Ergebnis: ein paar Dorfstrümmen, die in der vordersten Stellung gelegen waren, ein paar Beulen von 1 bis 3 Kilometern Tiefe; Gefangene aus verschütteten Unterständen.

Der Angriff war zum Stehen gekommen, binnen vier- undzwanzig Stunden. An der ganzen deutschen Angriffsfront herrschte nur ein Gefühl: Der Sieg ist unser!

Der Feind versuchte nun rasch ein neues Angriffszentrum zwischen Reims und Aubérive in der Champagne zu schaffen. Die ziemlich beträchtlichen Höhen nördlich von Prosnès, den Mont Cornillet, den Hochberg, Keilberg wollte er überrennen. Er setzte in den folgenden Tagen und Wochen sehr starke Kräfte an, erreichte aber nichts weiter als die Einnahme der Gräben am Südhange der Höhen, während die eigentliche beherrschende Verteidigungstellung auf dem Ramm von unseren Truppen in äußerst zäher und erbitterter Gegenwehr gehalten wurde. Den verhältnismäßig bedeutendsten Geländegewinn, den einzigen im Grunde, gaben wir den Franzosen freiwillig durch die Zurückverlegung unserer Frontede bei dem Fort Condé.

Bis zum 28. April hatte der Gegner nach und nach annähernd 47 Divisionen eingesetzt. Seine Verluste während dieser Zeit werden auf 150 000 Mann geschätzt; seine Latkraft hatte beträchtlich gelitten, und er erschöpfte sich nun tagelang in Einzelkämpfen am Damenweg, am Winterberg bei Craonne und in der Champagne. Es dauerte volle zwanzig Tage, bis er am 5. Mai zu einem zweiten großen Gesamtangriff auf breiter Front ausholte. Immerhin hatte er diesmal den Bogen etwas weniger weit gespannt und den Abschnitt des geplanten Durchbruches zwischen Craonne und der Wilette auf etwa 35 Kilometer begrenzt. Die Stoßrichtung weist auf Laon. Es ist immer noch der alte Gedanke, flankierend und rückwärts unsere neue Siegfriedstellung aufzurollen. Die Artillerievorbereitung war diesmal, entsprechend der kleineren Front, erheblich wuchtiger, aber die Gunst der waldigen Hochfläche wurde von unseren Truppen mit so standhafter Tapferkeit ausgenutzt, daß der Gegner weniger erreichte als beim ersten Angriff. Ebenso-

wenig erreichte er am 4. Mai mit dem Vorstoß von vier Divisionen am Brimont sein Ziel.

Die Abwehrschlacht an der Aisne ist für den Feind eine einzige große Enttäuschung gewesen. Er hat, wie die Gefangenen versichern, den Glauben an die Überlegenheit seiner Artillerie völlig eingebüßt. Er hat neue ungeheure Blutopfer gebracht, um dafür ein paar eingetrommelte Gräben und zertrümmerte Dörfer einzutauschen.

Die Kriegsorten und -ehrenzeichen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei.

I.

(Hierzu die Kunstbeilage.)

Seit der „Wiederaufrichtung“ des Eisernen Kreuzes in den ersten Tagen des Weltkrieges sind in den deutschen Einzelstaaten so viele neue Kriegsauszeichnungen geschaffen worden, daß es, einschließlich der älteren Schöpfungen, einiger Neustiftungen in Österreich-Ungarn und der Kriegsauszeichnungen der Türkei und Bulgariens, rund 120 Kriegsorten und -ehrenzeichen der Mittelmächte gibt, die als Belohnungen für die verschiedenen „Kriegsverdienste“ bestimmt sind, die sich Personen beiderlei Geschlechtes, aller Stände und Rangstufen, im Felde, wie in der Heimat, im Heere, wie durch nützliche Dienste, wie durch Werke der Menschenliebe erwerben können. Eine bunte Mannigfaltigkeit herrscht dabei hinsichtlich der Bestimmungen über die Verleihung und der dabei eingehaltenen Übung. Es gibt Kriegsauszeichnungen nur für Offiziere, oder nur für Tapferkeit, für Militärverdienst überhaupt, besondere Abzeichen (Schwerter, Lorbeerkränze, Eichenlaub, Bänder von besonderer Farbe), die das „Kriegsverdienst“ zum Ausdruck bringen sollen, Kriegsauszeichnungen für Leistungen nur im Kampfgebiet, oder, umgekehrt, nur in der Heimat. Es gibt besondere Auszeichnungen für Verdienste um die Krankenpflege, für geistliches Verdienst und ganz neuerdings auch solche für den „bürgerlichen Hilfsdienst“. Es gibt endlich solche auch für Frauen, oder nur für Frauen. Am volkstümlichsten sind diejenigen Kriegsauszeichnungen, die einerseits „für heldenmütige Tat“ verliehen werden, andererseits, ohne Unterschied des Ranges und Standes, an Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verliehen werden, wie das Eisene Kreuz. Diese bunte Mannigfaltigkeit macht es unmöglich, in dem nachfolgenden Verzeichnisse, das bis zum Augenblicke des Erscheinens vollständig ist, die Bedingungen für die Verleihung genauer anzugeben. Einige kurze Angaben müssen genügen. Die Satzungen sind im übrigen überall grundsätzlich veröffentlicht und von den zuständigen Ministerien oder Ordenskanzleien erhältlich. Auf die Satzungen muß auch hinsichtlich der Trageweise verwiesen werden, wie hinsichtlich der Reihenfolge, in der die Abzeichen auf der Brust, nebeneinander, oder am Hals, übereinander, zu tragen sind.

Württemberg. Militärverdienstorden. Gestiftet 1759 als Militär-Karls-Orden. Nur für Offiziere. Tapferkeitsorden. 3 Klassen. Für die rangältesten Ritter, Komture und Großkreuze mit Jahreseinkünften verbunden. Brachte früher (bis 1913) den persönlichen Adel mit sich. (Taf. I, Abb. 1: Großkreuz; Abb. 2: Stern dazu.) Damit verbunden: goldene und silberne Militärverdienstmedaille, letztere (Taf. I, Abb. 3) nur für Unteroffiziere und Mannschaften.

Orden der Württembergischen Krone. Gestiftet 1818. Für Kriegsverdienst mit Schwertern. Die vier obersten Klassen brachten früher (bis 1913) den persönlichen Adel mit sich. 5 Klassen (Taf. I, Abb. 12: Komturkreuz mit Schw.; Abb. 10: Ehrenkreuz mit Schw.; Abb. 11: Ritterkreuz mit Schw.) und Verdienstmedaille.

Friedrichsorden. Gestiftet 1830. Für Kriegsverdienst mit Schwertern. 5 Klassen (Taf. I, Abb. 4: Stern der Komture; Abb. 7: Kreuz der Komture; Abb. 5: Ritterkreuz 1. Klasse; Abb. 6: Ritterkreuz 2. Klasse) und Verdienstmedaille.

Verdienstkreuz. Gestiftet 1900. Für Kriegsverdienst mit Schwertern. 1 Klasse (Taf. I, Abb. 9).

Wilhelmskreuz. Gestiftet 1915. Für Kriegsverdienst in der Heimat. 1 Klasse. Kann an Militärpersonen mit Schwertern (Taf. I, Abb. 8) sowie mit Schwertern und Krone verliehen werden.

Charlottenkreuz. Gestiftet 1916. Für Ver-